

Herrn

8.4.51

Dr. Heinrich Zillich

Starnberg am See

Josef Fischhaberstr.15

Lieber Herr Doktor Zillich,

als wir uns das letzte Mal die Hände schüttelten, war es im 'Carlton' in Budapest und man schrieb das Jahr 1944. Seit dem ist viel Wasser die Donau ^{herab} ins Schwarze Meer geflossen und ich habe im Zuge dieses "Fliessens" Aserbeidschan auf einige Jahre 'besuchen' dürfen und konnte es gerade noch im vorigen Jahr mit letzter Mühe verlassen. 5 Jahre Kriegsgefangenschaft in dem "illustren" Land waren ein nachdenklich stimmendes 'Geschenk' und der 'Dank des Vaterlandes' war uns gewiss. Aber deswegen und davon wollte ich Ihnen nicht schreiben, sondern: Meine Sammlung "Das liebste Gedicht" soll im Otto Dikreiter Verlag, Überlingen ein wenig erweitert und verändert wieder erscheinen. Sie gaben mir dafür vor Jahren das Gedicht "Pflügender Bauer" ("Er hebt den Sterz und drückt die Schare ein...."). Soll es für die Neuauflage dabei bleiben oder möchten Sie mir ein anderes, eigenes Gedicht geben, das Ihnen vielleicht mit der Zeit lieber geworden ist? Es könnte ja möglich sein. Lassen Sie mich es doch in absehbarer Zeit bitte wissen.

Wie ist es Ihnen sonst ergangen, bzw. wie geht es Ihnen? Wo erscheinen Ihre Bücher? Schrieben Sie etwas Neues nach dem Kriege? Meine Bibliothek haben mir 1945 die Russen bzw. besser gesagt: die "Deutschen" geplündert, aber Ihre beiden grossen Romane blieben erhalten und das ist mir ein schönes Zeichen gewesen, denn Sie trugen Ihre Handschrift mit einer Zueignung für mich!

Ich möchte wünschen, dass Sie bei guter Gesundheit sind und werde mich freuen, wenn ich von Ihnen hören darf. Mit freundlichen Grüssen

i k g s

Ihr alter

Heinz Grothe

Wissen Sie zufällig die
Anschrift von Dr. Kohlbecker?

Starnberg am See, 13.4.1951

Herrn
Heinz Grothe
Berlin-Charlottenburg 9
Kaiserdamm 32

Lieber Herr Grothe,

ich freue mich von Herzen, daß Sie wieder da sind. Neulich schon las ich Ihren Namen in einer Zeitung, und sagte mir: aha, da taucht wieder einer auf, den Du noch kennst. Sie wissen ja, es gibt heute so viele, die man nicht mehr kennt, weil sie sich in den fünf Jahren, als Sie in Aserbeidschan waren, wie die Säue benahmen; es ließ sich auf solche Weise tüchtig Karriere machen. Als Sie heimkamen, werden Sie über manches gestaunt haben.

Haben Sie die Kriegsgefangenschaft gut überstanden? Ich wünsche Ihnen alles Schöne für die Zukunft. Und vielleicht konnten Sie auch schon Fuß fassen, da Sie mich befragen, ob ich mein Gedicht in der von Ihnen wieder neuaufgelegten Sammlung ersetzt sehen möchte; nein, ich wäre dankbar, wenn es auch weiterhin erschiene. Vor der Neubearbeitung einer Anthologie kann man freilich nicht leben. Haben Sie sonst schon einen Beruf?

Wie es mir erging? Vor Kriegsende ärgerte mich ein Bekannter mit dem Wort: "Genieße den Krieg, denn der Frieden wird furchtbar werden!" Er hat, was mich betrifft, eine vollgültige Weissagung geleistet. Da ich beim OKW war, sperrte man mir mein Konto, und als ich nachwies, das sei rechtswidrig, meinte man, es werde nicht geändert, bis ich mich "gesäubert" hätte; nun kam ich vor die Spruchkammer, angeklagt ein Gedicht geschrieben zu haben, nämlich anläßlich des Anschlusses von Österreich, ein Hitlergedicht; mehr wußte man gegen mich nicht vorzubringen. Die Verhandlung, öffentlich nach deutscher Strafprozeßordnung, dauerte vier Stunden; ich war als Aktivist angeklagt, aber der Ankläger senkte mitten in der Verhandlung, als er wohl aus zahllosen Leumundszeugnissen von vielen bekannten Leuten erkannte, daß ich mit jenen 25 Zeilen nicht gerade das Dritte Reich geschaffen hatte, die Anklage auf Mitläufer, und so kam ich denn auch aus der Verhandlung. Natürlich kostete das allerlei an Geldern, die ich nicht mehr hatte,

dem das wider Erwarten Konto heute im Nu geklärt.

In München gibt es einen Herausgeber von Stifterbüchern, einen Dr. Stefl, der in seltsamer Nachfolge Stifters ~~jeden~~ Autoren als Nazi verschreit, natürlich als Nazi im Sinne Stefls, jeden, der jemals eine Verszeile ~~mit dem Namen Hitler~~ ^{auf Hitler geschrieben} hat. Man sah im In- und Ausland in mir, besonders auf Grund meiner Romane, ~~aber~~ auch wegen meiner einstigen Schriftleitertätigkeit, den deutschen Schriftsteller, der, soweit man in seinem Werk eine Tendenz finden kann, für das sinnvolle und befriedigende, im echten Wortsinn reichhafte Zusammenleben der europäischen Völker eintrat und jedem gerecht werden konnte. Dr. Stefl kann außer jenem Gedicht von 25 Zeilen nie einen Satz Prosa von mir gelesen haben, aber er machte aus mir den Nazi-Dichter, als hätte ich jemals Standardgedichte verfaßt. Diese Kennmarke trage ich für viele Zeitungen, und Sie werden bemerken, daß man mich dementsprechend behandelt, doch gibt es auch andere Leute, immerhin. Wie ich lebe? Achtzehn geflüchtete wandte wohnten bei mir. Ich bin ständig pleite, habe fünf Kinder und eine Frau, und weiß nie, wie ich in drei Wochen existieren werde. Es geht mir also dreckig.

Die Geschichte, die man mit Langen-Müller aufführte und noch aufführt, kennen Sie wohl. Na also! Wohin soll ich mit all meinen Büchern gehen. Sollte sich der Verlag wieder freileisen und vor allem seiner sehr hohen Gelder zurückbekommen, was vielleicht - vielleicht - gelingt, wäre ich wenigstens berechtigt, für später etwas erhoffen zu können. Einige meiner Bücher kamen in ~~bei~~ Pachtneuaufgaben bei Bertelsmann heraus, sind aber wieder an mich zurückgefallen, ein neuer Roman, der lustige Berliner Roman "Grünk" erschien bei Westermann, wurde aber nicht geschickt unter die Leute gebracht und hat darum keinen ordentlichen Absatz, gleich ihn allerlei Leute, besonders Fechter, sehr lobten und Aufsätze darüber schrieben, doch die Lizenzpresse schweigt mich ja tot, dieses Herrn Stefls und der Auswirkung seiner Kennmarkenkleberei wegen. Dann erschien noch ein Kinderbuch. Der "Weizenstrauß" kam bei Langen-Müller neu heraus, dann war ich Herausgeber des sehr schön gewordenen Erinnerungsbuches der Freunde Weinhebers - "Bekenntnis zu Josef Weinheber", Akademischer Gemeinschaftsverlag, Salzburg, Auslieferung für Deutschlang: Langen-Müller-Verlag, München - und schließlich eines Hausbuches für Vertriebenen (Prospekt lege ich bei). Und heute schreibe ich an zwei neuen Romanen, soweit mich nicht Nebenarbeiten des Brotes wegen davon abhalten. - Hoffbaums Adresse: Hemdorf bei Salzburg.

Nun, alles Gute und viele herzliche Grüße von

Ihrem

ikgs